



Rose Stern

DER PROPHET
DER NEUEN ZEIT

NOSTRADAMUS

DAS MYSTERIUM
DER TAUSEND VERSE

KLECKS VERLAG



Inhalt

Vorwort.....	9
1. Eine andere Suche	11
2. Der Bannspruch gegen unfähige Kritiker.....	29
3. Der Wassermann und das Ende des Fischezeitalters	37
4. Meister Michel, der Astronom	57
Der Almanach	59
Das Jahr 1999	62
Zeitgeschehen im Spiegel.....	69
5. Die erste Weihe.....	75
Die Übung	77
Der erste Schlüssel zum Einweihungsweg...80	
Die Sonne in der Schale Wasser.....	84
Nôtre dame und die Kinder.....	90
6. Die Suche nach der Botschaft	99
7. Der Bericht der Dame	115
8. Die Gesandtschaft.....	125
9. Aus Michels Leben.....	133
10. Die Erleuchtung.....	153
11. Kloster Orval.....	167
12. Der Aufenthalt in Mainz	179

13. Meister Michel bei der Arbeit in Salon	195
14. Michels Tod.....	203
15. Die Geographie.....	215
Afrika	217
Das Mittelmeer.....	222
Sizilien.....	225
Korinth und Ephesus	228
Der Ätna und Catania	230
Malta	236
Die Venus – der Vesuv.....	237
Neapel.....	242
Ungarn.....	245
Augsburg.....	246
Der Schweizer Jura.....	248
16. Der Riß zwischen Frankreich und Spanien im Land der Katharer	251
Schlußwort.....	261
Abbildungsnachweise.....	265
Quellen	267
Arbeitsmaterial	267
Literatur.....	268



Vorwort

Die kostbaren prophetischen Schriften des Meisters Michel Nostradamus entziehen sich der Möglichkeit, ein rein wissenschaftliches Buch zu schreiben.

Die mögliche Fehlerquote einer Entschlüsselung der Prophезierungen liegt bei 100%. Deshalb kann man von vorneherein nur von Hypothesen ausgehen, die man vielleicht bestätigt findet oder eben nicht. Auch hilft es nicht weiter, die Texte des Giganten Michel Nostradamus mit Aussagen anderer Seher zu stützen.

Jeder Nostradamusforscher läßt sich ganz individuell auf ein Wagnis ein. Es ist nicht nur das Wagnis des Mißerfolgs, was menschlich und verzeihlich ist, sondern zunächst die Hoffnung, zu einem positiven Ergebnis zu kommen, das man der Öffentlichkeit vorstellen kann. Das Wagnis, mit dem eigentlich kaum jemand wirklich rechnet, ist aber auch, einen totalen Erfolg der Entschlüsselung zu erlangen.

Dies wäre nach mehreren Jahrhunderten der Spekulationen wohl der größtmögliche Schock, der dem Forscher passieren kann: die Offenbarung der ganzen Wahrheit. Die Erkenntnis würde nicht nur die Entblößung des verschlüsselten Textes bedeuten, sondern entfernt von jeder Mutmaßung und Spekulation die tatsächliche Zukunftsschau, die nur noch aus Volltreffern besteht. Damit rechnet wohl keiner der Autoren von Nostradamusbüchern ernsthaft.

Diese Fähigkeit der Prophetie, die Michel Nostradamus besaß, ist eine unglaubliche Gnade, die wissenschaftlich nicht zu erklären ist. Und dennoch tritt diese Fähigkeit als absolute Ausnahmeerscheinung über die Jahrhunderte hinweg immer wieder auf. Wir kennen Noah, die jüdischen Propheten des Alten Testaments, Johannes den Täufer, der auch der letzte jüdische Prophet genannt wird, und eben Michel Nostradamus, der als einziger Prophet ein großes Werk kunstvoll verschlüsselt als großes Gedicht zu Papier gebracht hat. Mit diesem hermetisch abgeriegelten Werk sind wir noch heute konfrontiert.





Eine andere Suche



Mit dem Namen Nostradamus assoziieren wir sofort den Blick in die Zukunft, Vorhersagen für unsere Zeit, Lösungen unserer zeitgeschichtlichen Probleme, Bestätigungen für politische Ereignisse usw. Aber viel wichtiger noch: Nostradamus ist für uns der Prophet des Weltuntergangs.

Wie wäre es aber, wenn wir uns und alle anderen Forscher irren würden?

Nichts von alledem ist in den Texten enthalten. Der Weltuntergang ist nicht in den tausend Versen dargestellt. Historie und Zeitgeschichte sind in keiner Weise dargestellt. Das alles ist allein unsere Interpretation, weil der Inhalt des Buches verschlossen ist. Nur oberflächliches Lesen führt zu den allgemein verbreiteten Ansichten.

Noch keinem Erforscher der Nostradamustexte ist es bisher gelungen, einen Schlüssel anzuwenden, der zu jedem Vers, ja zu jedem Wort der tausend Verse paßt und der auch wirklich alles bis ins letzte Detail aufschließt.

Das heißt, daß die Forscher zu interessanten, auch verblüffenden Ergebnissen gekommen sind, ohne daß sie dem Text sein Geheimnis entreißen konnten. Der Text bleibt weiterhin rätselhaft. Woran kann das liegen?

Die möglichen Antworten auf diese Frage sind vielfältig.

Zunächst beschäftigen sich fast nur Männer mit der Entschlüsselung der Nostradamusverse. Damit ist die Hälfte der möglichen Denkansätze ausgeklammert. Der Grundgedanke ihrer Herangehensweise ist in etwa gleich. Er ist allgemein männlich nüchtern, aggressiv, eventuell wissenschaftlich und geprägt von der Machbarkeit der Dinge. Vor allen Dingen folgern Männer grundsätzlich, daß ein anderer Mann, nämlich Nostradamus,

in gleicher Denkart wie sie selbst verschlüsselt hat, genauso wie sie nun wieder entschlüsseln. Dies ist ein Trugschluß. Ihre Idee ist lediglich, mithilfe von Nostradamusversen in die Zukunft sehen zu wollen. Also, die Zukunft soll berechenbar werden. Wir wollen sie in den Griff bekommen, kontrollieren. Vielleicht gibt es ja Beweise, daß präzise Vorhersage möglich ist und Noah nicht ins Märchenbuch gehört. Auch spielen diffuse Ängste vor der Zukunft eine Rolle und an erster Stelle der pikkelnde Reiz, etwa einen Vorhersagetreffer der Voraussage zu landen, was bisher niemandem wirklich überzeugend gelungen ist.

Dennoch, die Faszination, die von den alten Versen ausgeht, hält viele Menschen gefangen, Forscher und Sucher, sowie die Leser ihrer Bücher. Allerdings haben bisher alle Forscher nur im Bereich des rational Begreifbaren, so wie es unser westliches Denken erlaubt, geforscht und gesucht. Jeder hat die Historie, die politischen Ereignisse seiner Zeit miteinbezogen. Z.B. wurde aus der lateinischen Bezeichnung für Donau „Hister“ der Name Hitler. – Als ob Nostradamus so ungebildet gewesen wäre und außerdem eine Kreatur wie Hitler das Interesse von Michel Nostradamus zu seinen Lebzeiten 1503 – 1566 gewesen wäre, so als hätte Michel Nostradamus ein persönliches Interesse an unserer Zeit, an unserer politischen Situation oder an Hitler gehabt. Das war ganz sicher nicht der Fall.

Unerkannt bleibt daher die Hinterlassenschaft der tausend Verse, viertausend prophetische Zeilen, egal wie viele Forscher forschen. Selbst im Zeitalter des Computers findet man den Zugang nicht.

Die häßliche Politik unserer Zeit ist niemals das Anliegen des Nostradamus gewesen. So etwas kann nicht der Grund für die Dichtung seiner unzugänglich verschlossenen Verse sein. Unsere westliche Sicht der Dinge ist ungeheuer beschränkt und

ethisch unzulänglich, so daß es den Aufwand dieser Verse gar nicht lohnen würde. Michel Nostradamus, nicht nur bedingt durch seine Zeit, ist ein völlig anderes Kaliber, ein unglaubliches Genie. Unsere Suche muß anders starten und in eine andere Richtung gehen.

Michel Nostradamus nennt sich Meister. Ein seltsamer Titel für einen Arzt. Er sollte sich Doktor nennen, Dr. Michel Nostradamus. Aus unserer Sicht wäre das korrekt. Er hat an der Universität in Montpellier Medizin studiert und promoviert. Den Meistertitel bringen wir da nicht so recht unter. Diese Bezeichnung kennen wir als Ausbildungsstand eines Handwerkers. Nun, welches Handwerk hatte Michel Nostradamus erlernt? Wer war sein Ausbilder, sein Meister? Handelt es sich überhaupt um ein manuell zu praktizierendes Handwerk? War Meister Michel der symbolische Handwerker in einem Geheimorden, einer Art Loge? Er wird gerne in die Alchimistenküche gesteckt, weniger in eine höhere Mysterienschule, in der geheimste alte Kenntnisse vor der christlichen Kirche verborgen vermittelt wurden. Doch da sollten wir suchen.

Die wenigen überkommenen Daten seines Lebens enthalten keinerlei Hinweis auf eine derartige Schule. Weder erfahren wir, ob Michel Nostradamus selbst eine Schule besucht hat, deren Abschluß zu einem solchen Titel führen konnte, noch ist ein einziger Schüler des Meisters Michel Nostradamus bekannt. Einen einzigen Hinweis liefert ein kleines Bildchen in der ersten Ausgabe seiner ersten 353 Verse aus dem Jahr 1555 in Lyon durch Macé (Matthieu) Bonhomme. Diese Ausgabe ist am Beginn jeder Zenturie mit einem kleinen Holzschnitt des Anfangsbuchstabens ausgestattet. Diese Holzschnitte zeigen fünfmal den lehrenden Meister mit erhobenem Finger. Welche religiösen Gruppen oder Orden hatten denn okkulte Lehren, die in Schulen vermittelt wurden?



Abb. 1

Die Initialen des Briefes an César und der dreieinhalb Zenturien der ersten Ausgabe Lyon 1555, verlegt von Macé Bonhomme

Mit wem spricht Nostradamus? Ist es seine Frau, eine seiner kleinen Töchter, die er belehrt? Oder ist es eine unbekannte Schülerin? Das ist eher wahrscheinlich. Zwar ist zum einen nichts über eine Schülerin bekannt, zum anderen wäre ein weiblicher Schüler zu Lebzeiten des Nostradamus höchst ungewöhnlich, dennoch läßt der erhobene Finger des Lehrers auf den Bildchen keinen Zweifel. Meister Michel Nostradamus lehrt etwas. Seine Schüler und Schülerinnen lernen etwas. Sie gehen bei ihm in eine Schule. Es ist keine gewöhnliche Schule, in der Lesen und Schreiben gelehrt wird. Das Lernfach ist unbekannt, mysteriös. Aber was anderes sollte ein Meister lehren, als den Gegenstand seiner Meisterschaft?

Welche Bereiche seine Meisterschaft umfaßt, ist ebenfalls unbekannt. Wir kennen nur die der Zukunftsvorhersage. – Und das ist schon gewaltig.

Das Lehrsystem jeder Schule hat in der Regel den Aufbau von Unter-, Mittel- und Oberstufe. In einer Loge, die einer Mysterienschule ähnlich ist, heißen die Ausbildungsstufen Grade. Der Schüler beginnt mit dem Lehrlingsgrad und steigt dann bis in die höchsten Meistergrade. Jeder Grad beginnt mit einem Weiheritus, der dann die Beförderung in den nächsthöheren Grad einschließt. Dem Lernenden werden weitere, höhere Geheimnisse und Zeichen offenbart. Oberstes Gebot ist die Geheimhaltung der Kenntnisse dem niedrigeren Grad und natürlich Außenstehenden gegenüber.

Herrmann Hesse hat in seinem „Glasperlenspiel“ den Werdegang des Schülers „Knecht“ vom Lehrling bis zur höchsten Meisterschaft beschrieben, ohne dem Leser das Geheimnis des „Glasperlenspiels“ zu verraten. Fast unmerklich, für den Außenstehenden ohnehin nicht wahrnehmbar, vollzieht sich über die

Jahre die Entwicklung Knechts vom etwas ungewöhnlichen Schüler zum Großmeister des „Glasperlenspiels“. Der Leser entdeckt erst am Schluß, daß das ganze Buch ein „Glasperlenspiel“ ist. Diesem Aufbau ähnlich können wir uns eine Mysterienschule vorstellen, die dem Schüler schrittweise höhere Mysterien öffnet.

Die Mysterienschulen der Zeit des Nostradamus, die ganz sicher existiert haben, auch geheime Bruderschaften, entziehen sich vollends unserer Betrachtung. Sie wurden durch die Inquisition so gründlich wie nur möglich verfolgt und ausgerottet, wo immer auch nur eine Ahnung von „Ketzeri“ auftauchte. Die Scheiterhaufen loderten nicht nur für Hexen, sondern hauptsächlich für die gnostischen Christen, die in ganz Europa in allen Gesellschaftsschichten zu finden waren. Die Existenz ihrer Mysterienschulen wird heute nicht einmal mehr angenommen.

Eine riesige Mysterienschule in Kombination mit Ausbildungen in allen Bereichen ist ganz sicher der Templerorden gewesen. Er wurde von Bernhard von Clairvaux (ca. 1090 – 1153) und seinem Freundeskreis ins Leben gerufen und war in die Bauschulen der gotischen Kirchen in ganz Europa involviert. Mit der Hinrichtung des Großmeisters Jacques de Molay auf dem Scheiterhaufen 1314 wurde der Orden von der katholischen Kirche zerstört und der Reichtum des Ordens der Kirche einverleibt. Seine Mitglieder flohen, kamen in anderen Orden unter und praktizierten ihre Mysterien im Geheimen weiter.

Ganz sicher gab es zu Lebzeiten von Michel Nostradamus noch etliche geheime, unsichtbare Schulen, denen ein Meister vorstand. Auch die Schulen der von der Kirche im bestialischen Ketzerkreuzzug 1209 – 1229 fast ausgerotteten christlichen Albigenser oder Katharer, die „Reinen“, lebten unter größter Geheimhaltung weiter. Ihr umfangreiches Ausbreitungsgebiet reichte vom Atlantik in die Pyrenäen hinein bis in die Provence und

von Oberitalien bis Umbrien und Sizilien. Auch im Rheinland, in Köln, in Norddeutschland und in Holland waren Katharer verbreitet. Die katholische Kirche in Rom war sehr an ihrer Ausrottung interessiert, um alle Macht in ihren Händen zu konzentrieren. Sie ist die Erbin des Weltherrschaftsgedankens des Römischen Weltreichs. Die römischen Päpste konnten nichts anderes denken, als die Weltherrschaft mit welchen Mitteln auch immer zu erreichen. Auch das luxuriöse Lotterleben der römischen Gesellschaft, insbesondere der römischen Kaiser, wurde von den Päpsten weitergeführt.

Wen wundert es da, wenn sich außerhalb Roms christliche Bewegungen wie z.B. die Waldenser entwickelten, die Besitzlosigkeit, ein Leben in Einfachheit und die Besinnung auf religiöse Werte des ursprünglichen Christentums predigten. Sie alle fielen in den Bereich Ketzerei und wurden gnadenlos verfolgt und ermordet und mit ihrem gesamten Gedankengut und ihren Schriften ausgerottet.

Im 14. Jahrhundert setzten auch jüdenfeindliche Tendenzen ein, die ab 1492 in Spanien die Vertreibung nicht bekehrungswilliger Juden zum Ziel hatten. 1497 folgten Portugal und 1500 die Provence mit ähnlichen Verfolgungen. Die Kirche forderte die soziale Isolierung der jüdischen Bevölkerung, so daß die jüdischstämmigen Einwohner kein Gewerbe mehr betreiben durften. Mit den Pestwellen dieser Zeit brach auch gleichzeitig eine Verfolgungswelle der Juden und aller Andersdenkenden aus. Man machte sie für alles Elend verantwortlich.

Michel entstammte einer jüdischen Familie, die zum Christentum konvertiert war. Die Familie seines Vaters läßt sich in Carpentras zurückverfolgen. Die Familie seiner Mutter war in St. Rémy ansässig, wo Michel auch nach unserem Kalender am 24. Dezember 1503 geboren wurde. In der Familie der Mutter

gab es einen Arzt. Es ist aber unwahrscheinlich, daß dieser Urgroßvater Michel noch erlebt hat. Michels Vater war Getreidehändler und später Notar.

Wer Michels frühe Lehrer waren, ist nicht nachvollziehbar. Seine Meisterschaft konnte schon mit Kenntnissen der geheimen jüdischen Kabbala, der Astronomie und Astrologie ausführlich vorbereitet worden sein. Aber wie und wo und bei wem, läßt sich nicht mehr feststellen. Ob Michel seine höhere Schule in Avignon abgeschlossen hat, ist ungewiß. Es herrschte die Pest, die Schulen wurden geschlossen, die Einwohner der Stadt flohen.

Im Oktober des Jahres 1529 schreibt er sich nachweislich als Student der Medizin in Montpellier ein. Auch hier wird sein korrekter Abschluß angezweifelt. Andererseits wird behauptet, er sei an der Universität als Dozent tätig gewesen. Bekannt ist, daß er als Pestarzt gearbeitet hat und sich schließlich etwa 1533 in Agen niederließ.

Nachdem Michel Nostradamus etwa um 1537/1538 seine junge Familie durch eine unbekannt Seuche in Agen verloren hatte, verließ er die Stadt und blieb ca. vier Jahre lang spurlos verschwunden. Man sagt, er sei durch Europa gereist.

Als er Agen verließ, konnte er mit Sicherheit noch nicht in die Zukunft schauen. Etwa 1542 taucht er in Bar-le-Duc in Lothringen bei M. und Mme. de Florinville etwa westlich von Nancy, südlich der belgischen Grenze auf. Er ist auf dem Château de Fains zu Gast. In Bar-le-Duc besitzt er bereits seine Fähigkeit der Zukunftsvision. Eine Anekdote über seinen Aufenthalt ist überliefert. Nach diesem kurzen Besuch reist er weiter zum Kloster Orval in Belgien.

Im Kloster Orval verfaßt Nostradamus 1542 seine erste prophetische Schrift mit 55 Weissagungen: „Prédiction de Philippe-Dieudonné-Noel Olivarius“. Hier unterzeichnet er nur mit

seinem Titel: Docteur en Médecine, Chirurgien et Astrologue. Sein Name ist nicht erwähnt, was zu einer gewissen Unsicherheit der Zuordnung führte. Irrtümlich konnte angenommen werden, daß Philippe-Dieudonné-Noel Olivarius der Urheber der Vorhersagen sei. Auch war die kleine Schrift verschollen, bis sie bei einer Plünderung von Bibliotheken in einem Archiv der Benediktiner von Francois de Metz zusammen mit anderen Schriften geheimer Wissenschaften wie die der Alchimie, Geisterbeschwörung, Handliniendeutung, Astrologie usw. 1793 wiederentdeckt und kopiert wurde.

Der kleinen Schrift des Nostradamus wurden zusätzliche Weissagungen aus dem Jahr 1544 ohne Namensnennung eines Autors hinzugefügt. Unter 25 Buchstaben A – Z, wobei W ausgelassen ist, finden wir in Prosa 25 Weissagungen. Sie tragen den Titel: „Prévisions certaines relevées par Dieu à un Solitaire, pour la consolation des enfants de Dieu“. Auch diese Weissagungen werden Nostradamus zu Recht zugeschrieben. Das alte Büchlein aus dem Jahr 1542/1544, in dem beide Texte unter dem Titel „Propheties dites d'Olivarius et d'Orval“ zusammengefaßt sind, wurde an Napoleon weitergereicht. In den Memoiren der Kaiserin Josephine notiert sie ihr Gespräch mit Napoleon über diese Vorhersagen des Noel Olivarius aus dem Jahr 1542, in denen sie das Leben Napoleons erkannte.

Nach seinem vielleicht halbjährigen Aufenthalt im Kloster Orval reist Michel Nostradamus weiter in Richtung Osten. Nur gerüchtweise erfährt man über seinen längeren Aufenthalt in Mainz. „Er soll sich auch in Deutschland aufgehalten haben ...“ 1544 ist Nostradamus als Pestarzt in Marseilles tätig. 1546 wird er nach Aix-en-Provence gerufen. 1547 finden wir ihn in Salon de Crau de Provence. Er heiratet die Witwe Anne Ponsarde. Hier beginnt erst seine eigentliche Tätigkeit als Astrologe und

Prophet. Es entstehen die tausend Verse, deren Inhalt bis heute brisant geblieben ist.

Wie können wir uns nun ohne die eigene Erfahrung einer Mysterienschule einem Meister wie Nostradamus nähern? Wie können wir eine andere Herangehensweise an die Texte des Nostradamus finden? Die tausend Verse sind kein schematisch aufgebautes, linear zu verstehendes Buch. Schon der Inhalt der Verse ist völlig gemischt und zeilenweise durcheinander gewürfelt, ein Labyrinth also.

Unter dem Gesichtspunkt „Inhalte“ könnte man die Zeilen neu ordnen. Alle geographischen, alle astronomischen Angaben könnte man zusammenfassen usw. Zudem ist jeder Vers gereimt. Orthographie und Sprache sind grauenhaft. Und die Menge ist ungeheuer. Wo ist der Anfang?

Wir sollten zunächst akzeptieren, daß Nostradamus ein praktizierender Mystiker war, der sein Mysterium in diesen tausend Versen mit tausend Seltsamkeiten verschlossen hat. Er war ein spiritueller Meister, ohne auch nur einen einzigen Schüler zu seinen Lebzeiten gehabt zu haben. Schon das ist seltsam. Sein Mysterium hat er nicht durch Vorlesungen oder Predigten oder Bücher vermittelt. Er hat nur dieses Riesengedicht der Nachwelt kommentarlos hinterlassen.

Die Nuß will geknackt sein. Wollen wir einen Eingang finden, so müssen wir uns darüber klar werden, daß wir uns auf die Suche nach diesem Mysterium des Nostradamus begeben müssen. Nichts weniger als dies. Mit Zukunftsvorhersagen hat das Vorgehen zunächst nichts zu tun. Die mysteriöse Suche muß mit Totalität und Konsequenz betrieben werden, sonst führt sie in die Irre.

Der Schlüssel des Dreibuchstabentricks ist schon seit zig Jahren bekannt, kann also von jedermann angewendet werden.